

Florens Felten – Claus Reinholdt – Eduard Pollhammer –
Walter Gauß – Rudolfine Smetana

Ägina-Kolonna 2010

Vorbericht über die Grabungen des Fachbereichs Altertumswissenschaften/ Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg

Einleitung

Die Arbeiten der Kampagne des Jahres 2010¹ betrafen den Westkomplex (Oststraße; Ostbau II; Hof östlich des Kernbaus) und weitere stratigrafische Untersuchungen im Bereich ›Süd Hügel‹.

1. Westkomplex (Abb. 1. 2)

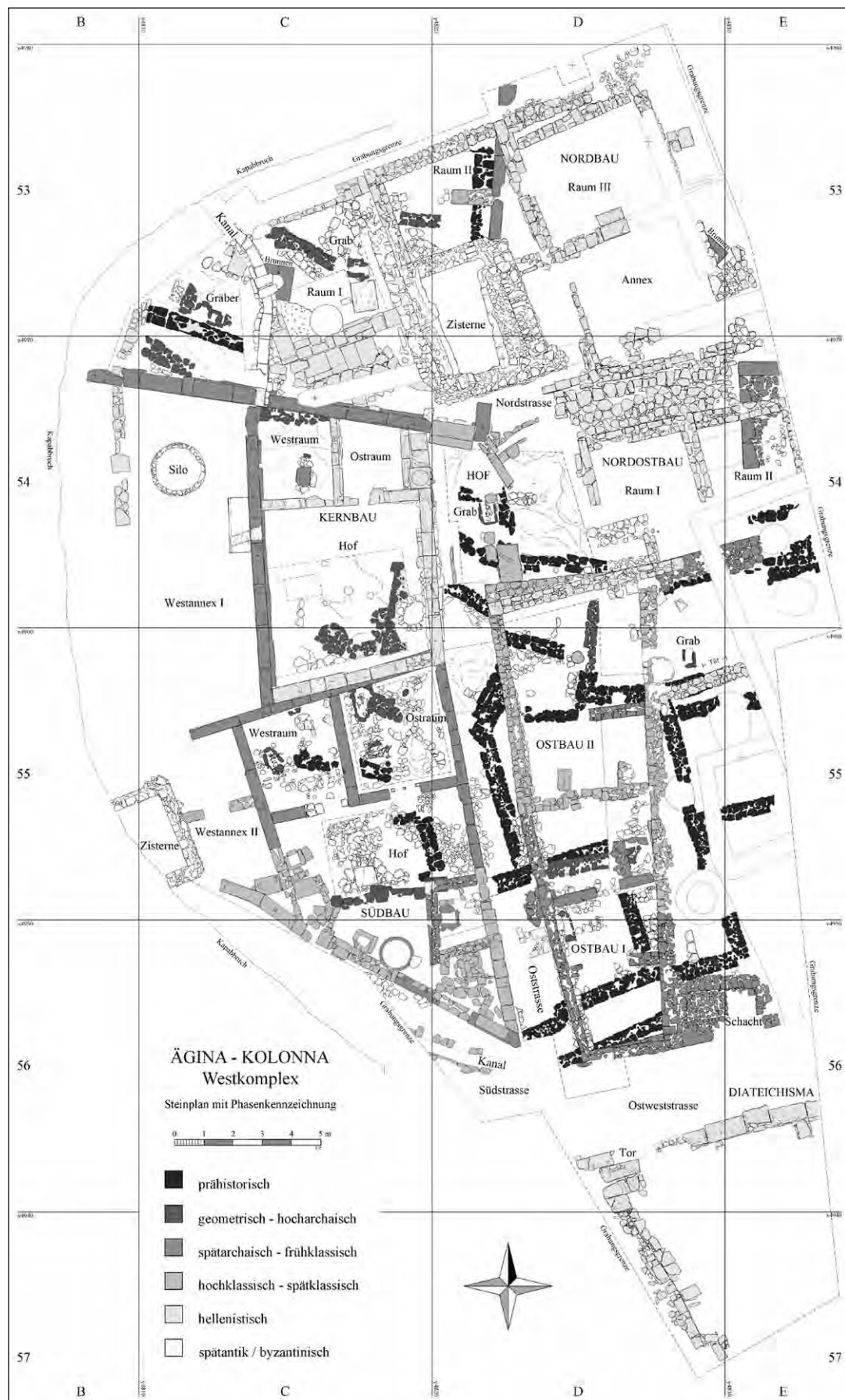
a. Oststraße

Die stratigrafischen Ergebnisse der bereits während der Kampagnen 2005 und 2009 durchgeführten Teilsondagen in der Oststraße² konnten durch die Untersuchung des verbliebenen, 9.0 m langen Reststegs in der westlichen Hälfte komplettiert werden. Durch die Abgrabung der Straßenfläche auf ihrer gesamten Länge wurde darüber hinaus auch die vollständige Aufrissaufnahme der im Osten und Westen anschließenden Baumasse ermöglicht. Dies betraf den über eine Länge von 15.90 m fassbaren, aus großen Orthostaten und Quadern errichteten Ostwandssockel des Südbaus sowie den 17.0 m langen, z. T. großsteinigen und tief hinabreichenden Komplex der Bauverbände von Ostbau 0, I und II.

Die Untersuchung der Straßenflächen erbrachte unter den obersten Deckschichten mit zerscherbter attischer und korinthischer Keramik spätarchaischer Zeit zunächst drei übereinanderliegende, von Norden nach Süden abfallende Straßenhorizonte (1. +8.65 m Norden – +8.36 m

¹ Gesamtleitung der Arbeiten: F. Felten; Grabungsleitung Westkomplex: C. Reinholdt, E. Pollhammer; Grabungsleitung Süd Hügel: R. Smetana, W. Gauß, G. Klebinder-Gauß; Fotografie und Layout: M. Del-Negro, C. Reinholdt, W. Gauß, R. Smetana; Architektur- und Planaufnahme: E. Pollhammer; Fundbearbeitung: V. Jarosch-Reinholdt, G. Klebinder-Gauß; Fundverwaltung, Koordination und Museumsarbeiten: V. Felten; Mitarbeiterinnen: E. Binder, E. Humer, M. Leibetseder, R. Steinhübl, E. Wuchse; Fundrestaurierung: T. Zikou, B. Schneider; Finanzierung: Paris-Lodron-Universität Salzburg, Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Wien), Institute of Aegean Prehistory (Philadelphia), Dr. G. Schuhfried (Mödling), Dr. H. Wiesmüller (Salzburg). Die Unterzeichneten danken Dr. E. Ligouri und Dr. E. Papastavrou, KΣT Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer (Piräus), für freundliche Unterstützung; zu den früheren Kampagnen vgl. F. Felten – S. Hiller – C. Reinholdt – W. Gauß – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2002, ÖJh 72, 2003, 41–65; F. Felten – S. Hiller – C. Reinholdt – W. Gauß – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2003, ÖJh 73, 2004, 97–128; F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2004, ÖJh 74, 2005, 7–37; F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2005, ÖJh 75, 2006, 9–38; F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2006, ÖJh 76, 2007, 89–119; F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2007, ÖJh 77, 2008, 47–76; F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2008, ÖJh 78, 2009, 79–108; F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2009, ÖJh 79, 2010, 43–66.

² Felten u. a. (Anm. 1:2006) 26 Abb. 2; Felten u. a. (Anm. 1:2010) 52–59; 52 Abb. 8.



1 Westkomplex. Gesamtplan B-E/53-56 mit Phasenkennzeichnung

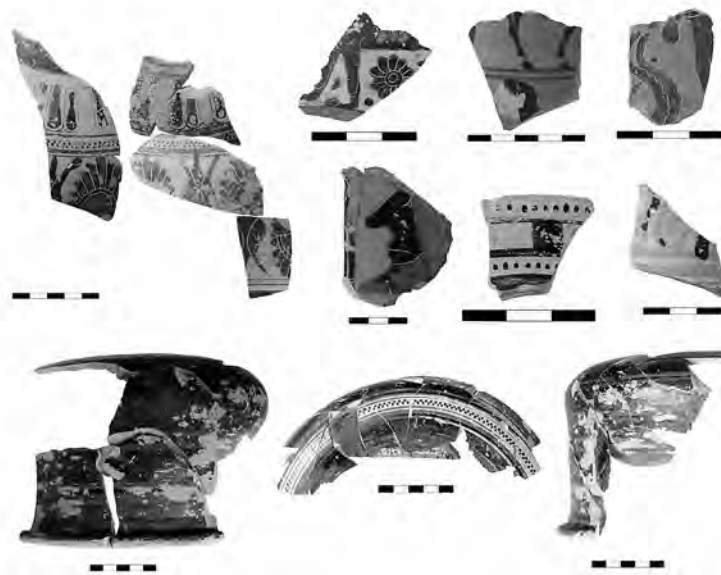


2 Westkomplex. Gesamtansicht von Süden

Süden; 2. +8.51 m Norden – +8.27 m Süden; 3. +8.41 m Norden – +8.21 m Süden), die an die Orthostaten der Ostwand des Südbaus heranzuführen und auf der gegenüberliegenden Seite von der Baugrube der Westwand von Ostbau II durchschlagen worden sind. Die drei Straßenhorizonte, die nutzungszeitlich mit dem Südbau zu verbinden sind, enthielten Fundmaterial vor allem attischer, korinthischer und lakonischer Provenienz, darunter viele Fragmente eines korinthischen geschlossenen Gefäßes sowie eines dreifußigen Exaleiptrons (Abb. 3)³. Die zeitliche Stellung des Materials wirkt einheitlich, reicht nur mit wenigen Stücken über die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. hinunter und liegt durchwegs höher als die Errichtungszeit des Südbaus. Die tiefste Lauffläche wird von einer dichten steinigen Fütterung unterfangen, mit der eine darunter verlaufende, nach Süden abfallende, feste lehmige Fläche abgeglichen wurde (OK +8.33 m Norden – +8.08 m Süden). Diese Lehmschicht, die an die Orthostaten des Südbaus heranzuführt oder mit deren Unterkante gleichzieht, dürfte eine erste Anschüttung des Geländes unmittelbar mit der Errichtung des Südbaus darstellen, zumal sich in der Kontaktzone zwischen Lehmfläche und Orthostaten keinerlei Reste einer Baugrube feststellen ließen. Die Lehmschicht enthielt ebenfalls qualitätsvolle korinthische und schwarzfigurige Keramik archaischer Zeitstellung, in der tiefsten Lage auch protoattische und ältere Ware (Abb. 4)⁴. Ferner traten in der untersten Lage vermehrt Brocken größerer Lehmziegel auf. Im Norden und Süden trifft die lehmige Schicht auf zwei Bothroi, wobei in der südlichen großflächigen Grube ein hohes Aufkommen an zerschlagenen Purpurschnecken sowie gemischte Keramik mykenischer bis archaischer Zeit, in tieferen Lagen aber ausschließlich Keramik frühmykenischer Zeitstellung festgestellt wurde (Abb. 5, 1). In diesen zeitlichen Horizont gehören auch ein bemaltes Alabastron sowie eine unverzierte Goblet

³ Bei dem geschlossenen spätkorinthischen, mit Lotus-Palmetten-Dekor versehenen Gefäß handelt es sich vielleicht um eine lebesförmige Pyxis; vgl. R. Lorandou-Papantoniou, *Σολυγεία. Η ανασκαφή του 1957–1958* (Athen 1999) 259 Taf. 23 Nr. 335. Das Exaleiptron wirkt aufgrund der hellen Tonfarbe korinthisch, doch scheinen Dreifuß-Exaleiptra vor allem in attischen und boiotischen Werkstätten hergestellt worden zu sein; s. I. Scheibler, *Exaleiptra*, *JdI* 79, 1964, 93–95 mit Formentabelle S. 90; in der hier vertretenen Form lässt es sich am ehesten mit dem Dreifuß-Exaleiptron des Sophilos in Boston, MfA 98.915, vergleichen; G. Bakir, *Sophilos* (Mainz 1981) 69 Taf. 28.

⁴ Das Gesamtbild des keramischen Befundes wirkt etwas älter als jenes aus den Straßenfüllungen. Am reichsten vertreten sind korinthische Fragmente, unter denen eines mit einer Komosdarstellung hervorzuheben ist. Zu Komosdarstellungen s. A. Seeberg, *Corinthian Komos Vases*, *BICS Suppl.* 27 (London 1971) passim; zuletzt T. J. Smith, *Komast Dancers in Archaic Greek Art* (Oxford 2010) 14–32.



3 Oststraße. Keramik aus den oberen Nutzungshorizonten. Auswahl



4 Oststraße. Keramik aus der unteren Lehmschicht. Auswahl



1

2



5 Oststraße. Keramik aus dem »Purpurschnecken-Bothros« (1) sowie aus der südlichen Steinpackung (2). Auswahl

aus einer kleinen Testsondage im Bereich einer lockeren Steinpackung, möglicherweise ebenfalls einer Bothrosverfüllung im Südteil der Oststraße (Abb. 5, 2). Bei den folgenden Abhubarbeiten in der lehmigen Schicht zeigte sich, dass die in der untersten Lage auftretenden Ziegelreste zu einer ausgreifenden Verfüllung mit einer großen Menge an rotbraunen sowie kalkig weißen, bis zu 0.55 m langen und 0.10 m dicken Lehmziegeln gehört (+7.86–7.49 m), welche in die westliche, partiell ausgerissene Kante des großen, nordsüdlich verlaufenden Mauerzuges eingreift, der bereits 2009 in Teilen freigelegt worden war (Abb. 6)⁵. Dabei handelt es sich möglicherweise um prähistorische Baumassee, die bei den Terrassierungs- und Verfüllungsarbeiten in archaischer Zeit in Mitleidenschaft gezogen worden war, da die in dieser Schicht angetroffene Keramik von prähistorischer bis in früharchaische Zeit reicht. Die dicke Lehmziegelschicht setzte sich bis zur nördlichen Grabungsgrenze fort, reichte hier jedoch nicht so weit hinunter, sondern verlief auf einer bzw. an eine unregelmäßig nach Süden abfallenden Lauffläche, die ebenfalls noch archaische Keramik enthielt. Unter dieser Lauffläche zeigte sich ein weiterer Fußboden (+7.63–7.46 m), der in Höhe eines nach Nordosten führenden, bereits 2009 in Teilen freigelegten Mauerstückes ausreißt. Seine Zugehörigkeit zur erwähnten nordsüdlich verlaufenden Mauer ließ sich allerdings nicht mit Sicherheit feststellen. Das keramische Material dieses Fußbodens, zu dem eine ca. 0.5 m breite Grube mit einem grobtonigen Gefäß der Stufe FH III gehört (Abb. 7), enthielt ausschließlich prähistorische Keramik, deren chronologisches Spektrum vom ausgehenden Neolithikum (Kephala-Stufe) über FH II (Sauceboats, Schalen) bis in die ausgehende Frühbronzezeit (>Ouzo-Cups<) reicht. Das Material aus der Fußbodenfüllung steht offensichtlich in Zusammenhang mit einer ovalen, 1.20 m langen und 0.80 m breiten, seich-



6 Oststraße. Prähistorische (?) Baustrukturen. Ansicht von Norden



7 Oststraße. FH III-Gefäß aus kleiner Bodenmulde

⁵ Felten u. a. (Anm. 1:2010) 53 f. Abb. 10.



8 Oststraße. Keramik und Gerätschaften aus dem Bothros. Auswahl



9 Oststraße. Nördlicher Orthostatenverband am Ende der Ostwand des Südbaus

ten Abfallgrube, die im Süden durch eine gebogene grobsteinige Setzung, im Norden durch den ansteigenden Felsen begrenzt wird.

Das in der Grube freigelegte, stark zerscherbte keramische Material (Abb. 8) weist ein breites Repertoire an Formen und Gattungen auf. Hierzu zählen Kegelhalsgefäße mit Knubben- und Ritzdekor⁶, einhenkelige Glockentassen mit leicht karinierter Wandung⁷, rot- und braunpolierte Schalen mit eingezogenem Rand auf Trichterfüßen⁸, schmale und hohe Trompetenfüße, möglicherweise von hemisphärischen oder konischen Tonkelchen kykladischer Manufaktur⁹, Musterpoliertes¹⁰, ein perforiertes ›Siebgefäß‹¹¹, Humpen mit Griffleisten¹², ein hoher rotpolierter Ständerfuß eines Tulpenbeckers sowie feintonige Schalen mit cremefarbenem Überzug¹³. Ferner befanden sich in der Grube Stein- und Knochengeräte, darunter eine Ahle, eine Spatula, ein perforierter Horngriff sowie zwei Klingen aus Obsidian. Dieser Befund dürfte mit dem bereits 2006 in nur 2.5 m Entfernung vom Bothros unter dem Ostrum des Südbaus angetroffenen prähistorischen Nutzungshorizont in Zusammenhang stehen¹⁴. Der chronologische Rahmen der Keramik erstreckt sich vom Endneolithikum bis in den Beginn der Frühen Bronzezeit, wobei die dünnwandigen, cremefarbig überzogenen Schalen der Stufe FH II das späteste Material der Bothrosverfüllung repräsentieren¹⁵.

Wie bereits in den früheren Grabungen im Bereich der ›Innenstadt Welter‹ ergab sich auch hier im Westkomplex in den unmittelbar auf dem gewachsenen Felsen befindlichen prähistorischen Nutzungsschichten eine gemischte Vergesellschaftung keramischen Materials endneolithischer sowie frühbronzezeitlicher Zeitstellung, was auf umfangreiche Planierungs- und Terrassierungsarbeiten am Ausgang der Stufe FH II schließen lässt¹⁶.

Im Zuge der Absenkung der Oststraße ergab sich unter der Westwand des Kernbaus ein für den Südbau überraschendes Ergebnis: Die Ostwand des Südbaus knickt nicht wie bisher angenommen an ihrem vermeintlichen nördlichen Ende rechtwinklig nach Westen um, sondern setzt sich, leicht nach Westen abgeschwenkt, nach Norden um mindestens 2.30 m fort. Erhalten ist der nördliche Anschlussorthostat mit einer 0.30 m tiefen, auflagerseitigen Ausklinkung, in welche die grobsteinige Fundamentierung des späteren hellenistischen Kernbaus eingreift (Abb. 9). Von Westen her sichtbar sind ferner drei grobsteinige Rollierungsblöcke, deren Auflager mit der ausgeklinkten Lagerfläche niveaugleich abbindet. Es ist deshalb zu vermuten, dass sich die Orthostatenwand, nun allerdings auf höherem Niveau, nach Norden fortsetzte, wo jedoch aufgrund der Eingriffe bei Errichtung des hellenistischen Kernbaus keinerlei Spuren mehr erhalten sind. Möglicherweise ist im nördlichen Anschluss an den Südbau aber auch mit einer andersartigen baulichen Gestaltung zu rechnen, da über die Gesamtlänge dessen erhaltener Ostwand hinweg unter den Orthostaten sonst keine Rollierungen auftreten.

⁶ J. Rambach, *Kykladen I. Die Frühe Bronzezeit. Grab- und Siedlungsbefunde* (Bonn 2000) Taf. 2. 3. 105. 183.

⁷ G. Mylonas, Aghios Kosmas. *An Early Bronze Age Settlement and Cemetery in Attica* (Princeton 1959) Abb. 140. 149.

⁸ H. Walter – F. Felten, *Die vorgeschichtliche Stadt. Befestigungen. Häuser. Funde, Alt-Ägina 3, 1* (Mainz 1981) Taf. 85, FG IX.

⁹ Rambach (Anm. 6) Taf. 127. 128.

¹⁰ Walter – Felten (Anm. 8) Taf. 72. 73; F. Felten – S. Hiller, *Ausgrabungen in der vorgeschichtlichen Innenstadt von Ägina-Kolonna (Alt-Ägina)*, *ÖJh* 65, 1996, Beibl. 90 Taf. 7; H. J. Weißhaar, *Keramik des Südwest-Ägäischen Chalkolithikums von Ägina*, in: C. Dobiati (Hrsg.), *Festschrift Otto-Hermann Frey* (Marburg 1994) 675 f.; 677 Abb. 1; 678 Abb. 2.

¹¹ Rambach (Anm. 6) Taf. 187.

¹² Ch. Tzavella-Evjen, *Λιθαρές* (Athen 1984) Taf. 27, β. γ.

¹³ L. Berger, *Ägina-Kolonna. Neue Ergebnisse zur FH II-Keramik aus der prähistorischen Innenstadt*, in: E. Alram-Stern, *Die Ägäische Frühzeit 2, 2. Die Frühbronzezeit in Griechenland mit Ausnahme von Kreta* (Wien 2004) 1093–1103.

¹⁴ Felten u. a. (Anm. 1:2007) 91. 93 Abb. 4.

¹⁵ Hinweise und Informationen werden E. Alram-Stern sowie K. Zachos und A. Dousougli-Zachos verdankt.

¹⁶ s. bereits Felten – Hiller (Anm. 8) 29 f. 61. 70 f.

b. Ostbau II

In dem bereits in den Jahren 2004 und 2006 freigelegten Ostbau II, in dessen nördlichen Ende ein 2.50 m langer und 4.50 m breiter Rest seines kalkig weißen Fußbodens (+9.12 m) stehen gelassen worden war, wurde eine Sondage angelegt, um Aufschluss über das Gefüge der Hang-situation in Richtung der tieferen Oststraße sowie mögliche frühere Bebauungen in diesem Areal zu erlangen.



10 Ostbau II. Keramik aus Fußboden +9.12 m. Auswahl



11 Ostbau II. Pfostenbasis für Fußboden +9.07 m sowie ältere Strukturen. Ansicht von Süden

Höhe geglättet und etwas sorgfältiger auf ca. 0.37 m Durchmesser gerundet. Hinsichtlich Gestalt und Bearbeitung lassen sich mehrere Marksteine aus dem Bereich des Pompeions im Athener Kerameikos heranziehen: Mit diesen wurde ein 13.90 m breiter, als Straße aus dem letzten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. bestimmbarer Geländestreifen abgesteckt¹⁸, wobei es sich bei zwei der Marksteine um Kioniskoi in Zweitverwendung handelt. Unmittelbar vergleichbar mit der Stützenbasis in Ostbau II ist ein 0.53 m hohes Exemplar dieser Kolumellen, das ebenfalls eine bossenartig grob gerundete Mantelfläche aufweist und am oberen, gebrochenen Ende auf einen

Nach Öffnung und Abnahme des restlichen Bodens (+9.12–9.07/05 m), der attische und korinthische Keramik archaischer bis klassischer Zeitstellung enthielt (Abb. 10)¹⁷, wurde abgesehen von einer Teilfläche im Bereich einer ca. 0.5 m breiten Testsondage der Altgrabung an der Westwand von Ostbau II ein tieferer Fußboden auf der gesamten Fläche festgestellt (+9.07 m). Diese im Gegensatz zum kalkig weißen oberen Fußboden eher rötlich lehmige Lauffläche fährt an eine runde steinerne Pfosten- oder Säulenbasis heran (OK +9.09 m), deren Mittelpunktabstand zu den Innenseiten von Westwand, Nordwand sowie der grobsteinigen Terrassenmauer im Osten mit jeweils exakt 2.25 m eine achs- und raummittige Positionierung belegt. Die Stützenbasis erwies sich als 0.49 m hoher monolither Porosblock, der mit einem maximalen Durchmesser von 0.42 m grob in die Rundform gearbeitet worden war (Abb. 11). Am oberen Ende ist die Mantelfläche auf 0.15 m

¹⁷ Das Randfragment eines korinthischen Perirrhanterions stellt wohl das jüngste Stück aus dem Fußbodenbefund dar. Es vertritt einen ›Einheitstypus‹ der klassischen Zeit, der sich zeitlich nicht näher differenzieren lässt; s. M. Kerschner, Perirrhanterien und Becken, *Alt-Ägina* 2, 4 (Mainz 1996) 74 f.

¹⁸ W. Hoepfner, *Das Pompeion und seine Nachfolgerbauten*, *Kerameikos* 10 (Berlin 1976) 18 f. Der Teil der Straße könnte nach Hoepfner am Ende des 5. Jhs. v. Chr. als Aufstellungsort des großen Festzuges der Panathenäen genutzt worden sein; Hoepfner a. O. 20 f.

Durchmesser von 0.23 m rundlich abgeschliffen ist¹⁹. Ein anderer ähnlich zugerichteter Kioniskos am Pompeion trägt eine Inschrift, die seine Erstverwendung als Grabstein (Sema) ausweist; sein grob gearbeiteter Teil war demnach zum Einlassen ins Erdreich bestimmt²⁰. Dies legt die Vermutung nahe, dass es sich auch bei der Stützenbasis in Ostbau II um eine ursprüngliche Grabmarkierung handelt, so wie sie bereits 2006 unter dem Ostrum des Südbaus tatsächlich über einer protogeometrischen Bestattung *in situ* angetroffen worden war²¹.

Der untere Boden (+9.07 m) sowie die Basis stehen in Zusammenhang mit einem bereits 2004 und 2006 in Resten festgestellten Fußboden. Dieser markiert die Errichtungs- und erste Nutzungszeit von Ostbau II, in welcher der 2.0 m lange Mauerzug aus Polygonalsteinen des Vorgängers Ostbau I als Raumtrenner in den Bauverband noch funktional integriert gewesen war²².

Der zur Pfostenbasis gehörende Fußboden, der mit stark zerschlagener attischer, korinthischer und Küchenkeramik durchsetzt war, verläuft über einem weiteren, dunkel-aschigen und festen Fußboden (+8.95 m), der in der östlichen Grabungsfläche an eine 0.45 m breite Mauer aus groben Hausteinen heranführt (Abb. 11; OK +9.05 m). Diese Mauer, über die der rötlich lehmige Boden knapp hinweg zieht, verläuft schräg nordsüdlich und sitzt, durch eine dünne Erdschicht getrennt, auf einem mit 0.70 m wesentlich breiteren großsteinigen Mauerzug auf, dessen südliches Ende bereits 2006 freigelegt wurde. Aufgrund seiner rechtwinkligen Ausrichtung ist dieser möglicherweise in Zusammenhang mit einem kurzen Mauerstück zu sehen, das bereits im Jahre 2004 im nördlich anschließenden Hofareal unter der Nordwand von Ostbau II zutage gekommen war²³. In dem dunklen aschigen Fußboden zeichnet sich die Setzungsgrube für die Pfostenbasis, durch welche die nordsüdlich verlaufende Mauer teilweise ausgerissen ist, mit einem Durchmesser von 0.80 m deutlich ab. Die Setzungsgrube enthielt wenig Keramik hocharchaischer Zeitstellung. Mit der Pfostenbasis und dem vom Vorgänger Ostbau I als Raumteiler übernommenen polygonalen Mauerstumpf an der Ostseite erweist sich Ostbau II damit als trapezoide Oikosanlage mit zentraler Pfostenstützung in einem hinteren Hauptraum, während der vom Vorgänger integrierte Mauerzug möglicherweise einen Vorraum abgetrennt hat, dessen Tiefe mit 2.25 m dem Abstand der Pfostenmitte von West-, Nord- und Ostwand exakt entspricht.

Zu dem von Ostbau II (+9.07 m) abgedeckten, dunklen aschigen Fußboden (+8.95 m), der an die nordsüdlich verlaufende Mauer heranführt, gehört auch eine kleine, viertelkreisförmige Steinsetzung mit einer harten kalkig-aschigen Arbeitsfläche. Der Fußboden, die zugehörige nordsüdlich verlaufende Mauer sowie die Arbeitsfläche belegen an dieser Stelle eine Bau- und Nutzungsphase, die der Errichtung von Ostbau II vorausgeht. Die Abnahme des Fußbodens erbrachte Fragmente gefirnisster Ziegel, archaischer Kotylen und Küchenware, aber auch vermehrt Keramik mittelhelladischer Zeitstellung (Abb. 12, 1). Dicht unter dem aschigen Fußboden befindet sich eine weitere feste lehmige Lauffläche (+8.90 m), die aber nicht an die nordsüdlich verlaufende Mauer heranführt, sondern offensichtlich durch deren Baugrube ausreißt.

Die Innenseite der Westwand von Ostbau II, möglicherweise durch einen Schnitt der Altgrabung gestört, wurde durch eine Sondage getrennt untersucht (+8.90–8.66 m). Die lockere Konsistenz des Erdreichs deutet auf eine Verfüllung möglicherweise im Zusammenhang mit der Errichtung von Ostbau II, während sich die eigentliche Baugrube (ab +8.66 m) erst auf einem tieferen

¹⁹ Hoepfner (Anm. 18) 19. 20 f. Abb. 25. 26.

²⁰ W. Peek, *Inschriften, Ostraka, Fluchtafeln, Kerameikos 3* (Berlin 1941) 41 f. Nr. 32; vgl. Hoepfner (Anm. 18) 19. 20 Abb. 26. Nach Peek a. O. 42 wird die Inschrift »kaum später als 400 zu datieren sein«, sodass nur ein geringer zeitlicher Abstand zwischen Erst- und Zweitverwendung bestanden haben kann.

²¹ Felten u. a. (Anm. 1:2007) 91 Abb. 2; an eine Verwendung als Altar, wie das für einen vergleichbaren Marmorblock aus Priene mit annähernd zylindrischem Querschnitt angenommen wurde, s. F. Hiller von Gaertringen, *Inschriften von Priene* (Berlin 1906) 132 Nr. 229 und E. Winter, *Haus oder Heiligtum? Das Gebäude auf der Parzelle E 5 in Priene*, in: S. Ladstätter – V. Scheibelreiter (Hrsg.), *Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum*, 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. Akten des internationalen Kolloquiums vom 24.–27. Oktober 2007 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, *AForsch 18 = DenkschrWien 397* (Wien 2010) 281 f. 289 Abb. 16, ist in diesem Fall eher nicht zu denken, da der Stein nur wenige Zentimeter über das zugehörige Fußbodenniveau herausragte.

²² Felten u. a. (Anm. 1:2007) 95. 96 Abb. 10.

²³ Felten u. a. (Anm. 1:2005) 15 Abb. 10. 16.



12 Ostbau II. Keramik aus Fußboden +8.95 m (1) sowie aus Fußboden +8.90 m (2). Auswahl

pendekor und reicht wohl bereits in das 5. Jahrhundert v. Chr. hinab. Im Bereich von Verfüllung und Baugrube konnten die Reste eines weiteren, 0.5 m breiten, grobsteinigen Mauerzuges festgestellt werden, der sich nach Südosten fortsetzt und spitzwinkelig auf die nordsüdliche Mauer sowie den darunter befindlichen breiteren, großsteinigen Mauerzug zuläuft, dort aber durch die Pfostenbasis und deren Setzungsgrube komplett ausgerissen ist. Sein sichtbares westliches Ende (OK +8.83 m) ist in den Mauerverband der Westwand von Ostbau II integriert.



13 Ostbau II. Werkzone mit Reibsteinen (1) auf Fußboden +8.45 m und Fragment einer Hammeraxt (2)

Laufflächen feststellen. Eine stark verdrückte Setzung aus mehreren flachen Steinplatten sowie unmittelbar westlich davon Skelettreste eines Kleinkindes (+8.59 m) könnten zu einer sekundär gestörten Bestattung gehören. Eine dichte großsteinige Verfüllung am westlichen Ende der Grabungsfläche dürfte mit der Terrassierung und der Errichtung von Ostbau II in Zusammenhang stehen. Das Fundmaterial in der durchgehend homogenen lehmigen Schicht bestand ausschließ-

Niveau in Gestalt eines maximal 0.10 m breiten, schmalen Grabens entlang der Innenseite der Westwand identifizieren ließ. Die Westwand von Ostbau II wurde offensichtlich dicht an eine vorher vertikal abgestochene Hangkante gesetzt. Das keramische Material in Verfüllung und Baugrube besteht neben Älterem aus Schwarzfirnisware sowie einem Halsfragment eines Kolonettenkraters mit Lotusknos-

Mit Abnahme des lehmigen Fußbodens (+8.90–8.83 m) in der östlichen Restfläche bestand das Fundmaterial nunmehr ausschließlich aus lokaler und importierter (Melos [?]) Keramik mittelhelladischer und frühmykenischer Zeitstellung (Abb. 12, 2). Aufgrund der Niveaus lässt sich die südöstlich verlaufende Mauer (OK +8.83 m) möglicherweise mit derjenigen tieferen und breiteren Struktur (OK +8.85 m) verbinden, auf welcher der nordsüdlich ausgerichtete Mauerzug aufsitzt (s. o.). Der Verlauf beider Mauern bildet darüber hinaus einen rechten Winkel. Beide Mauerzüge gehören zu einer Anlage mittelhelladischer bis frühmykenischer Zeitstellung (Fußboden +8.90 m), über deren Resten in archaischer Zeit ein Gebäude errichtet worden war (Fußboden +8.95 m). Die unmittelbare und dichte Abfolge von prähistorischer und archaischer Bausubstanz ist vermutlich durch die spezifische Hangsituation sowie die auch in anderen Zonen festgestellten, durchgreifenden und großräumigen Planierungsarbeiten des 6. Jahrhunderts v. Chr. bedingt.

Die weiteren Arbeiten betrafen zunächst die Teilfläche nördlich der südöstlich verlaufenden Mauer. Hier ließen sich keine Fußböden oder



14 Hof östlich des Kernbaus. Geometrisches Kindergrab und frühere Strukturen. Ansicht von Süden

lich aus mittelhelladischer Keramik, darunter lokale Mattmalerei und Grobware, aber auch kretische Importe, sowie dem Fragment einer Obsidiansäge.

Die abschließenden Arbeiten im Inneren von Ostbau II betrafen die Teilfläche südlich der südöstlich verlaufenden Mauer. Hier wurden mehrere an die betreffenden Mauern heranführende grobe Steinsetzungen festgestellt, bei denen es sich vermutlich um Arbeitsplattformen handelt. Gestützt wird dies durch eine *in situ* befindliche Reibplatte aus Andesit nebst zugehörigem Kugelmörser sowie einem weiteren identischen Befund unter einer Steinverfüllung in der Südwestecke der Grabungsfläche (Abb. 13, 1). Arbeitsplattformen und Reibschalen stehen mit einem tieferen Fußboden (+8.45 m) in Verbindung, auf dem auch die Hälfte einer Hammeraxt aus Diorit (Abb. 13, 2)²⁴ sowie keramisches Fundmaterial ausschließlich mittelhelladischer Zeitstellung angetroffen wurden.

c. Hof östlich des Kernbaus

Die Arbeiten im 25 m² messenden Hofareal östlich des hellenistischen Kernbaus (Abb. 14) setzten auf der von der Altgrabung zurückgelassenen Niveau- und Bausituation ein (+9.09 m). Nach Abnahme der rezenten Erd- und Verschwemmungsschicht zeigte sich an der lockeren und mit kleinen Steinen durchsetzten Erdmasse insbesondere in der südöstlichen Grabungsfläche eine vermutlich durch die erwähnte Altgrabung durchgeführte Sondage bis hinunter in tiefere Straten, die Scherbenmaterial von prähistorischer bis spätantiker Zeit, vor allem aber archaische

²⁴ F. Lang, Artefakte aus Felsgestein von den neuen Grabungen in Ägina-Kolonna, in: B. Asamer – W. Wohlmayr (Hrsg.), Akten des 9. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 6. bis 8. Dezember 2001 (Wien 2003) 129 f. 132 Taf. 43, 3; H. Goldman, Excavations at Eutresis in Boiotia (Cambridge, MA 1931) 207 Abb. 278, 8; E. J. Holmberg, The Swedish Excavations at Asea in Arcadia (Göteborg 1944) 122. 123 Abb. 115; C. Tsountas, Αἱ προϊστορικαὶ Ἀκροπόλεις Διμνίου καὶ Σέσκλου (Athen 1908) 321 Taf. 41, 9; zu den Axtformen der ausgehenden Frühbronzezeit vgl. J. Maran, Kulturwandel auf dem griechischen Festland und den Kykladen im späten 3. Jahrtausend v. Chr. (Bonn 1998) 286–289; zum Auftreten und der Verbreitung vgl. S. Hiller, Die Ethnogenese der Griechen aus der Sicht der Vor- und Frühgeschichte, in: W. Bernhard – A. Kandler-Pálsson (Hrsg.), Ethnogenese europäischer Völker aus der Sicht der Anthropologie und Vor- und Frühgeschichte (Stuttgart 1986) 26. 27 Abb. 1.



15 Hof östlich des Kernbaus. Keramik aus den kalkigen Lauf-
flächen +8.77/8.70 m. Auswahl



16 Hof östlich des Kernbaus. Inventar des protogeometrischen Kindergrabes

attische und korinthische Fragmente enthielt. Hier wurde unter dem bereits 2004 freigelegten, ostwestlich unter die Nordwand von Ostbau II verlaufenden Mauerstumpf mittelhelladischer Zeitstellung (+9.12–9.24 m)²⁵ ein weiterer Mauerzug mit gleicher Verlaufsrichtung freigelegt (OK +8.78 m); dieser ist leicht nach Süden versetzt und zieht unter den großen, an die Nordwand von

Ostbau II verlegten Quader (Abb. 14). Nördlich und westlich des Quaders zeigte sich eine Setzung aus großen und mittelgroßen Porosblöcken (OK +8.90 m). In dieser Teilfläche verläuft auf einem tieferen Niveau (+8.77 m) die Oberfläche einer helleren festen kalkigen Schicht (+8.77–8.70 m), durchsetzt von wenig Steinmaterial, etwas Porosabschlag (»flakes«) sowie den Resten eines kleinen, nach Südwesten führenden Kanals, der aus aufeinandergelegten korinthischen Kalyp-

teren besteht. Diese kalkige Schicht zieht über eine helle weißlich kalkige Lauffläche, welche die nach Norden ansteigende Fortsetzung der bei Niveau +8.55 m in den Hof eintretenden Oststraße bildet. Diese Lauffläche (+8.70–8.46 m) führt in der Folge sehr knapp über eine rechteckige Steinsetzung aus hochkant gestellten Platten mit den Resten eines Abdecksteines, welche sich im Fortgang der Arbeiten als früheisenzeitliche Bestattung herausstellte. Beide kalkigen Schichten enthielten ausschließlich archaische korinthische und attische Keramik (Abb. 15). In Richtung Osten reißt die weiße Lauffläche nach ca. 3 m aus, was mit einer großsteinigen, mit wenig archaischer Keramik durchmischten Bothrosfüllung am östlichen Grabungsende (+8.76–8.33 m) sowie mit den angeführten Einwirkungen der Altgrabung in Zusammenhang stehen dürfte. Von Bedeutung ist, dass die kalkige Unterfütterung der weißen Lauffläche ca. 0.15 m in den oberen Teil der angeführten Bestattung hineinreicht, und dass die Steinplatte der südlichen Schmalseite des Grabes partiell abgeschlagen wurde, was durch die Setzungsarbeiten, insbesondere die Sockelverkeilung an einem der erwähnten Blöcke nördlich des großen Quaders, zu erklären ist. Eine weitere sekundäre Einwirkung zeigte sich auch am Nordende des Grabes: Hier wurde für einen weiteren Porosblock (OK +8.89 m) direkt über der Nordostecke des Grabes dessen Nordwand komplett entfernt. Das Grab selbst (OK Westwand +8.72 m) wies die für früheisenzeitliche Bestattungen typische Sohle aus dicht gelegten kleinen Flusskieseln auf (+8.45 m) und enthielt eine weibliche Kinderbestattung in Hockerstellung und Rückenlage. Zu den Beigaben (Abb. 16) zählen eine »Pilgerflasche« spätprotogeometrischer Zeitstellung²⁶, ein Halskollier aus 40 ringförmigen Fritteperlen mit einer zentralen kugligen Bronzeperle, ein bronzenener Ohrring aus dünnem

²⁵ Vgl. Anm. 23.

²⁶ E. I. Kolia – S. Nestoridou, Έρημο-Χωριό. Μία νέα θέση στην Ανατολική Αιγαλία, AAA 32–34, 1999–2001, 104 Abb. 6; I. Lemos, The Proto-geometric Aegean. The Archaeology of the Late Eleventh and Tenth Centuries BC (Oxford 2002) 79 f. Taf. 10.5; 38.2 (Lefkandi); 15.7 (Chalkis); 36.9 (Athen); 97.1 (Nea Ionia).

Draht²⁷, ein gedrehter Lockenring aus Bronzedraht sowie drei Fingerringe aus Bronze und Eisen in identischer Technik aus aufgewickelten Blechstreifen. Eine schräg über der Brust positionierte und bis in Höhe des rechten Ohres reichende²⁸, mit einer Länge von 0.27 m für Kindergräber ungewöhnlich lange Eisennadel mit Endscheibe wies an zwei Stellen Gewebeabdrücke auf²⁹. Der fehlende, in dieser Zeitstellung üblicherweise kanonische Kugelkopf könnte eine Zweitverwendung des Stücks als ›Altmaterial‹ wahrscheinlich machen³⁰, auch wenn einfache Nadeln mit Endscheibe für diese Zeit belegt sind³¹. Eine intentionell gelochte Kauri-Schnecke (*Cypraea*; ›Porzellanschnecke‹) dürfte zu einem kleinen Handgelenkkettchen gehört haben. Wie die sepulkralen Befunde unter Ost- und Westraum des Südbaus³² erwies sich auch diese Bestattung in ihren oberen Partien durch die offensichtlich übergreifenden Planierungs- und Terrassierungsarbeiten als partiell gestört³³.

Bei Absenkung der Erdschichten südlich des Grabes und westlich des großen gelegten Quaders (+8.46–8.31 m) zeigte sich eine dichte großsteinige Verfüllung, die insbesondere westlich des Quaders in den tieferen Lagen den Eindruck einer bogenförmig nach Norden abschwenkenden Verlängerung der tieferen, von Osten her unter den Quader führenden Ost-West-Mauer erweckte (Abb. 1. 14). Möglicherweise handelt es sich bei der Struktur um die Reste eines Apsidenbaus. Hier haben allerdings die Setzungsarbeiten für die Blöcke westlich des Quaders stark in die Baumasse eingegriffen. Eine Testsondage unmittelbar nördlich des großen gelegten Quaders erbrachte die kurze Teilstrecke eines Mauerzuges, der dicht an der Ostseite des Grabes entlang von Norden her unter den Quader führt und rechtwinkelig zu der ostwestlichen Mauer verläuft. Aufgrund identischer Unterkanten (+8.20 m) dürften die beiden Strukturen zusammengehören; ihr Anschluss wird von dem großen gelegten Quader verdeckt. Die Tatsache, dass andere bronzezeitliche Architekturreste in der betreffenden untersuchten Fläche vollständig fehlen, macht deutlich, dass in dieser Zone offensichtlich tief greifende spätere Eingriffe stattgefunden haben.

Die weiteren Arbeiten betrafen zunächst das Areal um die von der Altgrabung belassene Pflasterung (+8.95–8.87 m). Um diese herum konnte die weiße kalkige Lauffläche festgestellt werden, die wenig spätarchaische Keramik enthielt und die offensichtlich in diesem Areal nach Norden und nach Osten weiter ansteigt. Nach Markierung und Versatz der Pflasterung wurde deren Unterfütterung (+8.87–8.83 m) abgenommen, ein Fragment eines schwarz gefirnissten Riefelkännchens aus der Füllung dürfte eine klassische Zeitstellung für die Verlegung wahrscheinlich machen. In die Nutzungszeit der weißen kalkigen Lauffläche gehört ein kleiner, grob gesetzter Kanal mit nordsüdlicher Verlaufsrichtung. Mit den folgenden beiden Abhüben in dieser Teilfläche (+8.83–8.77 m; +8.77–8.69 m), die neben wenigen prähistorischen Fragmenten attische, korinthische und lakonische Keramik spätarchaischer Zeitstellung sowie ein rundes Bleigewicht enthielten, wurde eine feste harte Lauffläche (+8.69 m) erreicht, die sich nach Osten geringfügig absenkt (auf +8.57 m). Die östliche Grabungsfläche erbrachte – abgesehen von dem angeführten großsteinig gefüllten Bothros – eine weitere grubenartige Vertiefung mit attisch

²⁷ Ein identischer Ohrring gehörte zu der bereits 2005 unter dem Ostraum des Südbaus freigelegten, mit einem ›grave-marker‹ ausgestatteten Grablegung; vgl. Felten u. a. (Anm. 1:2006) 17 Abb. 12, 4.

²⁸ Der dünne Ohrring war mit dem oberen Schaftende verbacken.

²⁹ Vgl. Felten u. a. (Anm. 1:2004) 119 f. 121 Abb. 26, 3; I. Kilian-Dirlmeier, Nadeln der frühhelladischen bis archaischen Zeit von der Peloponnes, PBF Abt. XIII, B. 8 (München 1984) Taf. 8–12; zu Gewebeabdrücken allgemein Kilian-Dirlmeier a. O. 301 f.

³⁰ In Höhe der üblicherweise aufgeschobenen Kugelköpfe wies die korrodierte Oberfläche des Schaftes eine glattere und dunklere Struktur auf.

³¹ M. R. Popham – L. H. Sackett, Lefkandi 1 (London 1980) Taf. 113, 9; 222; 231, f (Skoubris, Pyre 4); 154, 29. 1; 250, 6 (Palia Perivolio, Pyre 29); 176, 15. 16 (Toumba); zur kugelkopflofen Nadel aus Palia Perivolio s. Popham – Sackett a. O. 246: »This type seems unrecognised elsewhere, but, clearly must have existed in this form as a preliminary stage in making the hybrid pins with iron shafts and bronze globes.«; ferner L. Parlama – N. C. Stam-polidis, Η πόλη κάτω από την πόλη (Athen 2000) 45 Nr. 15.

³² Felten u. a. (Anm. 1:2006) 14 f. 16 Abb. 10.

³³ Aufgrund der Einwirkung der in den Grabraum hineinreichenden, stark kalkhaltigen Planierungsunterfütterung ist die dunkle Malfarbe des ›Pilgerfläschchens‹ weitgehend aufgelöst worden, konnte jedoch zeichnerisch vervollständigt werden.

schwarzfigurigen Fragmenten, Schwarzfirnisware und Gebrauchskeramik (+8.35–8.09 m) unter einer steinigen Rollierung (+8.35 m) in der nördlichen Hälfte sowie in der Folge den nach Süden abfallenden Felsen (+8.22 m). Von Bedeutung ist, dass in diesem Areal sowie südlich davon bis in die tieferen Straten neben prähistorischer Ware noch archaische Keramik angetroffen wurde. Auf dem nach Süden abfallenden Felsen ließ sich auf einem tieferen Niveau (+8.04 m) schließlich ein fester lehmiger Fußboden (+8.04–7.98 m) feststellen, der nunmehr ausschließlich prähistorische Keramik der Stufen FH II–III enthielt (+7.98–7.85 m; +8.04–7.83 m). Ein ähnliches Bild ergab sich in der nördlichen Teilfläche, wo die Straten bis auf ein tieferes Niveau noch archaische Keramik enthielten (+8.35–8.00 m) und sich erst direkt auf dem gewachsenen Felsen eine rein prähistorische Schicht nachweisen ließ (+8.09–7.74 m).

Eine entsprechende Situation zeichnete sich auch für die Teilfläche westlich und nördlich der früheisenzeitlichen Bestattung ab. Die erwähnte sehr harte und steinige Lauffläche (+8.69 m), die im Norden ein hohes Aufkommen an zerschlagenen Purpurschnecken und neben prähistorischen Fragmenten auch archaische Keramik enthielt (+8.69–8.54 m), verläuft über einem homogenen Schichtenpaket, welches keine klare Scheidung von Laufflächen oder Fußböden ermöglichte. Hier wurde neben prähistorischen Fragmenten immer noch Keramik archaischer Zeitstellung angetroffen (+8.54–8.38 m). Erst die unterste Lage dieser Packung (+8.38–8.29 m) enthielt zum ersten Mal ausschließlich prähistorische Keramik, vor allem der Stufe FH II–III. Dieses Stratum verläuft über einem festen lehmigen Fußboden (+8.29 m), der bis hinunter auf den gewachsenen Felsen (+7.82 m Norden – 7.68 m Süden) von einer festen lehmigen Unterfüllung homogener Konsistenz unterfangen wird. Gegenüber dem oberen Stratum ist in dieser Lage neben einigen FH III-Fragmenten ein vermehrtes Auftreten von Keramik der Stufe FH II zu verzeichnen (Abb. 17).



17 Hof östlich des Kernbaus. FH II- und FH III-zeitliche Keramik aus lehmigem Fußboden +8.29 m. Auswahl

Es ist auffallend, dass in der Zone östlich des Kernbaus in den von der Altgrabung ungestörten Straten das Fundmaterial archaischer Zeitstellung weit hinunter reicht (im Westen bis +8.38 bzw. +8.29 m; im Osten bis auf +8.22 bzw. +8.04 m) und dass kaum Reste prähistorischer Strukturen angetroffen wurden. Dies zeugt von tief greifenden Terrassierungs- oder Planierungsarbeiten, welche bis hinunter auf oder in die frühbronzezeitlichen Siedlungshorizonte hinein gereicht haben müssen. Eine derartige Beeinflussung betrifft auch die früheisenzeitliche Grablegung in der westlichen Teilfläche. Hier muss für die Anlage der Horizonte für die Oststraße, deren Lauffläche nach dem Eintreten in den Hofbereich (+8.55 m) kontinuierlich nach Norden hin ansteigt (+8.74 m über dem Grab bis auf +8.83 m im Norden), das Gelände tief abgegraben worden sein, wodurch das Grab in Mitleidenschaft gezogen wurde (Entfernung der Nordwand, Abschlagen der Südwand, partielle Neuverfüllung des Grabraumes durch die Unterfütterung der weißen kalkigen Lauffläche). Die Bestattung weist trotz dieser partiellen nachträglichen Beschädigungen eine grundsätzliche Schonung auf, wie sie bereits früher für andere früheisenzeitliche Bestattungen unter dem Südbau festgestellt werden konnte³⁴.

Die Grabungsflächen sowohl in der Oststraße wie auch im Hof östlich des Kernbaus wurden nach Abschluss der Arbeiten und Einlage einer Baufolie wieder aufgefüllt und in ihren ursprünglichen Zustand versetzt (Abb. 2). Die aktiven Grabungen im Westkomplex von Kap Kolonna sind damit abgeschlossen.

³⁴ Felten u. a. (Anm. 1:2005) 16 f. Abb. 10; Felten u. a. (Anm. 1:2008) 49 f. Abb. 2.

2. Areal ›Süd Hügel‹ (Abb. 18)

Einleitung

Die Ausgrabungen 2010 konzentrierten sich auf den südöstlichen Teil des sog. Großsteinbaus (GSB), dem Hauptgebäude der mittelbronzezeitlichen Siedlung auf Ägina-Kolonna. Zum besseren Verständnis der architektonischen Entwicklung des Gebäudes und seiner Bauphasen wurde die Grabungsfläche im Areal Q6 nach Süden erweitert (Abb. 18 a).

In einem weiteren Bereich im Areal Q7 (Abb. 18 b), in dem Grabungen geplant waren, konnten die Ausgrabungen aufgrund der Einsturzgefahr des sog. Altars nur eingeschränkt durchgeführt werden. Dennoch wurde auch hier ein spätbronzezeitlicher Fußbodenhorizont erreicht. Darüber hinaus wurde die zeichnerische Dokumentation der Maueransichten und Erdprofile fortgesetzt.

Die wesentlichen Entwicklungsstufen des GSB können folgendermaßen zusammengefasst werden³⁵:

Zu Beginn des Mittelhelladikums, wohl gegen Ende von MH I, wurde der erste GSB errichtet. Die zweite Phase in MH II zeichnet sich vor allem durch massive Anhebungen des Fußbodens im Hauptraum und Rückbauung einiger Innenmauern aus. Die Außenmauern der zweiten Bauphase sind an den meisten Stellen des bislang freigelegten Gebäudes identisch mit jenen der ersten Phase, mit Ausnahme der südlichen Begrenzungsmauer. In der dritten Phase, die in die späte Mittlere Bronzezeit datiert (MH III), wurde der GSB völlig neu auf den Ruinen des Vorgängers erbaut. Plan und Struktur entsprechen dabei im Wesentlichen dem Gebäude der zweiten Bauphase, allerdings ist das neu errichtete Gebäude etwas kleiner und hat zudem eine etwas abweichende Orientierung gegenüber dem älteren GSB.

a. Areal Q6 (Abb. 18 a)

Die Grabungen in Q6 wurden in drei verschiedenen Abschnitten durchgeführt, wobei die Beschreibung dem Verlauf der Grabungen folgt:

1. Der Bereich nördlich der Ost-West-Mauer 2008/17 (Abb. 18 a. 19)
2. Der Bereich östlich der Mauer 2008/27 (Abb. 18 a. 22, 1)
3. Der Bereich südlich der Ost-West-Mauer 2008/17 (Abb. 18 a. 19)

a.1 Bereich nördlich der Ost-West-Mauer 2008/17 (Abb. 18 a. 19–21)

In diesem Bereich wurde 2009 ein frühmittelbronzezeitlicher Fußbodenhorizont des GSB erreicht und abgetragen. Bei der Fortsetzung der Grabungen im Jahr 2011 konnte eine bereits teilweise sichtbare kreisförmige Steinsetzung in der Nordwestecke des Grabungsareals vollständig freigelegt werden. Es handelt sich dabei um eine mehrfach umgebaute und erhöhte Herdstelle (2010/36), die in etwa zur Hälfte ergraben werden konnte. Die zweite Hälfte liegt im Erdprofil und wird von jüngeren Mauern überlagert.

Diese Herdstelle befindet sich im Innenbereich eines Gebäudes, dessen Grundriss in den vergangenen Jahren teilweise freigelegt werden konnte. Der Zugang zum Raum oder Gebäude erfolgte durch eine schmale Türöffnung in der ungefähr Nordost-Südwest verlaufenden Mauer 2008/17 (Abb. 19). Die Fortsetzung dieser Mauer einschließlich der Südwestecke des Gebäudes

³⁵ s. zusammenfassend zum GSB: W. Gauß – M. Lindblom – R. Smetana, The Middle Helladic Large Building Complex at Kolonna. A Preliminary View, in: W. Gauß – M. Lindblom – R. A. Smith – J. C. Wright (Hrsg.), *Our Cups Are Full: Pottery and Society in the Aegean Bronze Age. Papers Presented to Jeremy B. Rutter* (Oxford 2011) 76–87; s. außerdem W. Gauß – R. Smetana, Aegina-Kolonna in the Middle Bronze Age, in: A. Philippa-Touchais – G. Touchais – S. Voutsaki – J.C. Wright (Hrsg.), *Mesohelladika. La Grèce continentale au Bronze Moyen. Actes du colloque international organisé par l'École française d'Athènes, en collaboration avec l'American School of Classical Studies at Athens et le Netherlands Institute in Athens, Athènes, 8–12 mars 2006*, BCH Suppl. 52 (Athen 2010) 165–174 sowie die Vorberichte in den ÖJh 72–78 (2003–2009).



18 Areal Q mit Grabungsflächen 2010

oder Raumes wurde bei den Grabungen des Jahres 2007 westlich des Erdstegs sichtbar³⁶. Die Herdstelle selbst (Abb. 19. 20, 1) ist bereits in prähistorischer Zeit zerstört worden, vermutlich als das Haus aufgegeben und der GSB errichtet wurde. Die kreisförmige Steinsetzung des Herdes enthielt vor allem kleine, rund geschliffene Kiesel, Asche und sehr wenig Keramik. In dem schmalen Grabungsbereich zwischen der Herdstelle und der Mauer 2008/17 konnten eine Reihe aufeinanderfolgender Fußbodenhorizonte beobachtet werden.

Eine erste Durchsicht der Keramik aus dem Bereich der Herdstelle und der Fußbodenabfolge legt eine Datierung an den Anfang der Mittleren Bronzezeit, vermutlich in die keramische Phase H, nahe (Abb. 21)³⁷. Neben größeren Fragmenten charakteristischer Dunkel-auf-Hell musterverzierter FH III-zeitlicher Keramik (Abb. 21, 4–6)³⁸ wurden auch Fragmente vollständig bemalter Schalen (rot) mit ausgestelltem Rand (Abb. 21, 2) sowie vollständig bemalter Schüsseln mit Schulterhenkeln und Kantharoi (dunkel) mit Töpferzeichen (Abb. 21, 3) gefunden, beides Merkmale der beginnenden Mittleren Bronzezeit³⁹. Mehrere anpassende Wandfragmente mit Henkelansatz stammen von einem großen geschlossenen Gefäß, das mit horizontalen und vertikalen breiten Bändern bemalt ist (Abb. 21, 1). Die Art der Bemalung erinnert dabei an ein mindestens 1,80 m großes Gefäß, das im Bereich des GSB gefunden wurde⁴⁰.

Bei der zeichnerischen Dokumentation des östlichen Erdprofils wurden die geringen Überreste eines Kleinkinderskeletts entdeckt und geborgen. Das Skelett ohne Beigabe lag in einer Erdgrube, die vom höher liegenden mittelbronzezeitlichen Fußboden eingetieft worden war.

Mit dem Erreichen des teilweise stark verbrannten Fußbodens 2010/37 wurden die Arbeiten in diesem Bereich eingestellt. Nach dem Abziehen des Bodens zeichneten sich Reste einer ver-



19 Areal Q6, Süderweiterung

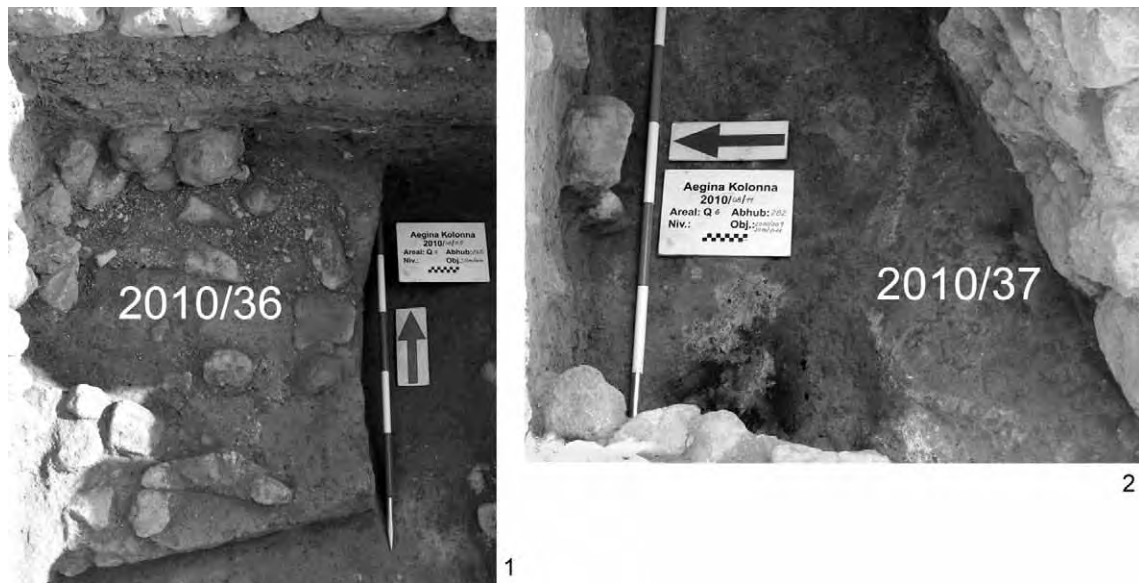
³⁶ Felten u. a. (Anm. 1: 2008) 71 Abb. 31, 1 (Mauer 2007/79); 73.

³⁷ Abb. 21, 1–6 (Q6/265-3; Q6/264-1; Q6/280-7; Q6/276-6,-5,-7); W. Gauß – R. Smetana, Aegina Kolonna. The Stratigraphic Sequence of the SCIEM 2000 Project, in: F. Felten – W. Gauß – R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st – November 2nd, 2004, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 14 = Ägina-Kolonna. Forschungen und Ergebnisse 1 (Wien 2007) 61–63, Keramische Phase H.

³⁸ Die Fragmente gehören wahrscheinlich zu ein und demselben Gefäß, passen aber noch nicht an. Das Dekorsystem, mehrfache Dreiecke mit quer schraffiertem Zentrum, ist in Kolonna charakteristisch für FH III; s. dazu J. B. Rutter, The Pottery of Lerna IV, Lerna 3 (Princeton, N. J. 1995) 562. 563 mit weiterführenden Verweisen.

³⁹ Gauß – Smetana (Anm. 37) 60–63.

⁴⁰ Felten – Hiller (Anm. 10) 35–40 Abb. 5; W. Gauß – E. Kiriati, Pottery Production and Supply at Bronze Age Kolonna, Aegina. An Integrated Archaeological and Scientific Study of a Ceramic Landscape, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 27 = Ägina-Kolonna. Forschungen und Ergebnisse 5 (Wien 2011) 33. 39. 127. 188. 196. 349 Kat. KOL 266 Abb. 106. 130.



20 Herdstelle 2010/36 und Abfolge von Fußböden (1). FH III-Fußboden mit Brandspuren (2)

mutlich viereckigen Struktur ab, möglicherweise die letzten Spuren eines Behälters aus organischem Material (Abb. 20, 2).

Sowohl die Mauer 2008/17 als auch die Herdstelle 2010/36 sitzen direkt auf dem verbrannten Fußboden (2010/37) auf, der, wie die weiteren Arbeiten zeigten (s. Abschnitt a.3), tatsächlich unter der Mauer verläuft, also älter als diese sein muss. Bereits in den vergangenen Jahren konnte immer wieder beobachtet werden, dass jüngere Mauern direkt auf älteren Fußböden aufsitzen. Es scheint so, als ob die mehr oder weniger eben verlaufenden Fußbodenhorizonte genutzt wurden, um die Fundamente eines Hauses zu legen⁴¹.

a.2 Bereich östlich der Mauer 2008/27 (Abb. 18 a. 19. 22. 23)

Bereits im Jahr 2008 wurde hier ein Teil der Ostmauer der ersten beiden Bauphasen des GSB teilweise freigelegt⁴². Die Ostmauer ist nur teilweise sichtbar, da sie in ihrem weiteren Verlauf nach Norden von der Ostmauer der dritten Phase des GSB überbaut wird (Abb. 18)⁴³. Nach Süden wird die Mauer durch eine spätrömisch/byzantinische Sickergrube teilweise gestört, die untersten Steinlagen blieben jedoch intakt. Bei der weiteren Freilegung der Ostmauer im Bereich östlich der Mauer 2008/27 (Abb. 19) und des im Süden daran anstehenden Profilstegs wurde eine Türöffnung freigelegt (Abb. 22, 1). Die Lage der Tür unmittelbar vor der sicher anzunehmenden, aber überbauten südöstlichen Raum-/Gebäudeecke entspricht dabei jener am Nordende des GSB (Abb. 22, 3). Auch hier öffnet sich unmittelbar vor der Raum-/Gebäudeecke eine Tür nach Osten. Beide Türen dürften nach dem gegenwärtigen Stand der Aufarbeitung am ehesten in weitere Räume des GSB führen⁴⁴. Im Bereich beider Türöffnungen (Norden wie Süden) konnte eine dichte Folge von harten Fußbodenhorizonten beobachtet werden (Abb. 22, 1 – viereckiger Rahmen).

Im Folgenden wurden die Grabungen ausschließlich in dem schmalen Bereich vor der Ostmauer und der Türöffnung durchgeführt. Unmittelbar unter der Unterkante der Ostmauer wurden die Oberkanten von großen plattenartigen Steinen freigelegt (Abb. 22, 1), die vermutlich als Sub-

⁴¹ Zu Fundamentierungsweisen der jüngeren mykenischen Zeit s. K. Kilian, Mykenische Fundamentierungsweisen in Tiryns, in P. Darcque – R. Treuil (Hrsg.), *L'Habitat Égéen préhistorique. Actes de la Table Ronde internationale organisée par le Centre National de la Recherche Scientifique, l'Université de Paris I et l'École française d'Athènes* (Athènes, 23–25 juin 1987), BCH Suppl. 19 (Paris 1990) 96–113.

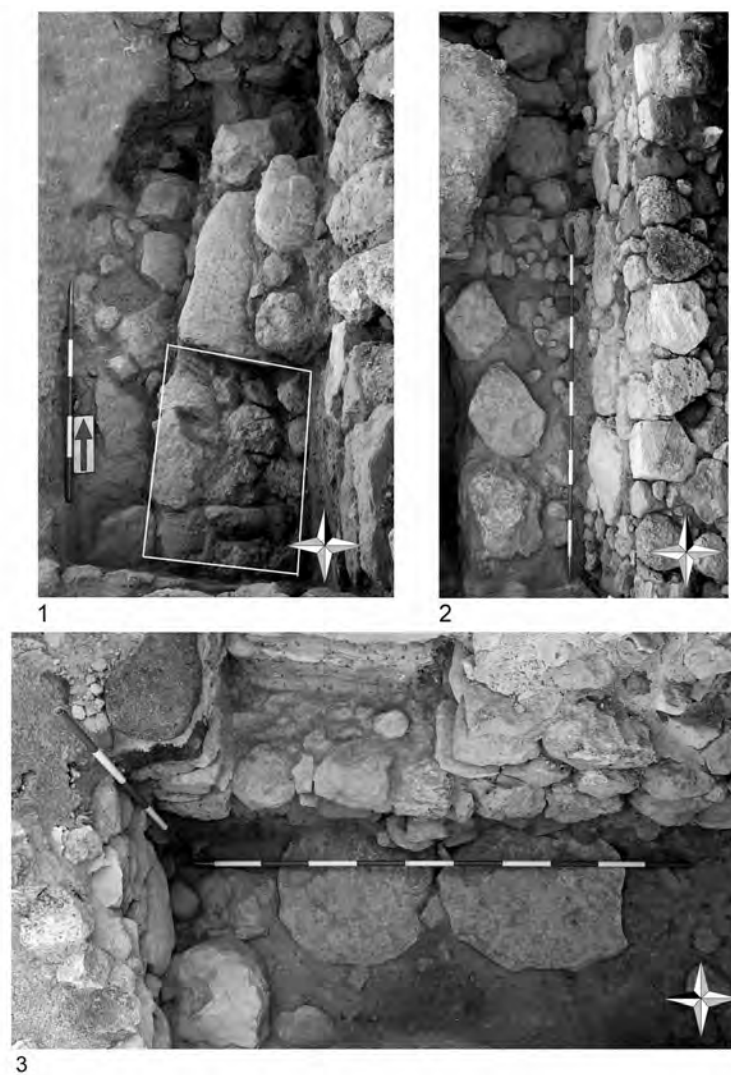
⁴² Felten u. a. (Anm. 1:2009) 105 Abb. 40 (2008/48); 106.

⁴³ Felten u. a. (Anm. 1:2009) 106. 107.

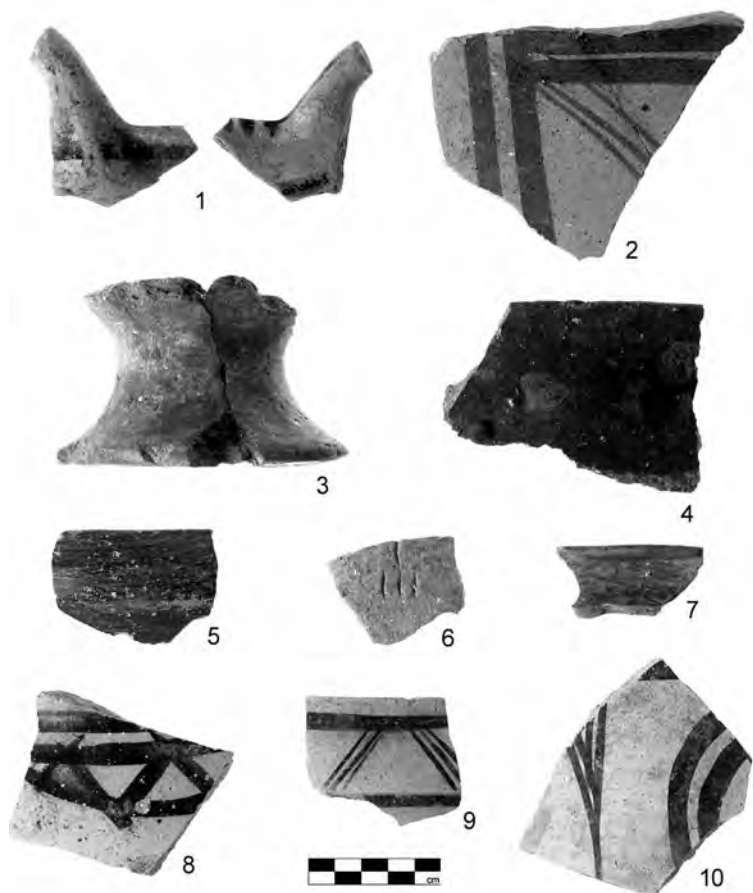
⁴⁴ Gauß – Smetana (Anm. 35) 173 Abb. 4 mit schematischem Plan zur Erweiterung des GSB nach Osten.



21 Keramikfragmente des ausgehenden FH III und beginnenden MH



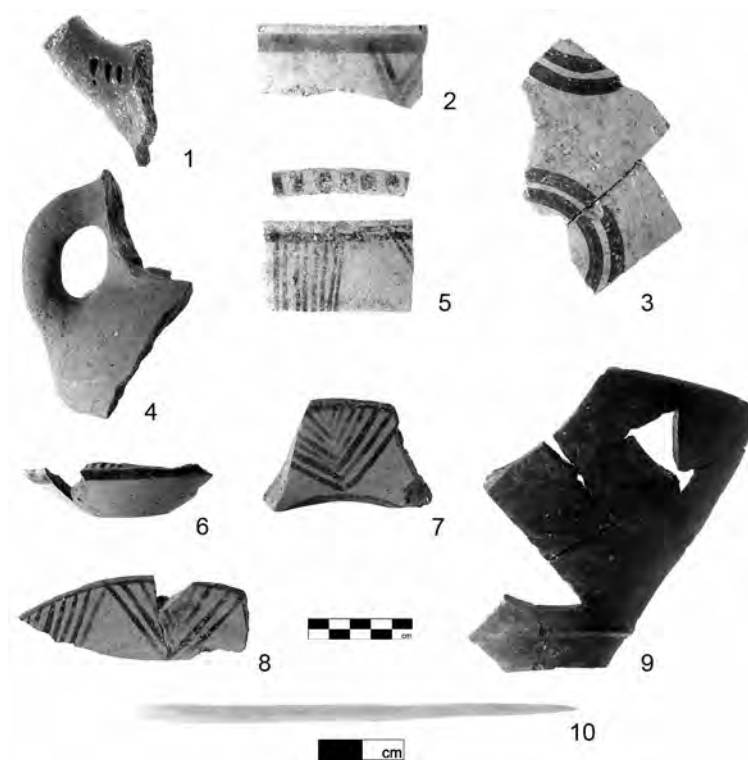
22 GSB 1-Mauer mit Substruktion in Q6 (1). GSB 1-Mauer und Substruktion im nördlichen Abschnitt, Areal 12. (2) GSB 1-Mauer mit Substruktion und Türöffnung vom nördlichen Abschnitt, Areal 12 (3)



23 Äginetisch mattbemalete und vollständig bemalte Keramik (1–2. 4–10) sowie ein Kykladenimport (3)



24 (1) FH II-Mauer mit Verputz. (2) FH II-Ziegel und -Mauer. (3) Ascheschicht und Fundort von Gefäß Q6/288-1. (4) Innenschale der Mauer 2010/35



25 Mittelbronzezeitliche Keramik aus Fußbodenschichten und vollständige Beinnadel

struktion des Fundaments dienen sollten. Auf die gleiche Weise wurde auch das Fundament des GSB im Norden verstärkt (Abb. 22, 2. 3). Mit dem Erreichen der plattenartigen Steine wurden die Grabungen eingestellt. Die Mauer des GSB bzw. die Substruktion des Fundaments dürften, wie bereits mehrfach beobachtet, selbst teilweise auf älteren Mauern aufsitzen⁴⁵. Im Zuge der zeichnerischen Dokumentation des unmittelbar südlich gelegenen Erdprofils wurden nämlich die Reste einer tiefer liegenden, ungefähr Nord-Süd verlaufenden Mauer freigelegt (2010/35: Abb. 24, Markierung mit Pfeil und Nr. 4), auf der die Substruktion bzw. das Fundament des GSB aufsitzen.

Die Keramik aus der sehr eingeschränkten Grabungsfläche stammt aus der Fußbodenabfolge, die zum ersten GSB gehört, und aus Kontexten unmittelbar über oder unter diesen Böden. Besonders hervorzuheben sind die Fragmente äginetisch mattbemalter Keramik und Kochtopfkeramik. Von Interesse ist auch das Fragment eines ›Kochtopfs‹ auf hohem Fuß, da derartige Gefäße von den Kykladen oder der Pefkakia Magoula gut bekannt sind, in Kolonna aber bislang weitgehend fehlen (Abb. 23)⁴⁶.

a.3 Bereich südlich der Ost-West-Mauer 2008/17 (Abb. 18 a. 19. 24–28)

Ein Großteil der Grabungsarbeiten des Jahres 2010 wurde im Abschnitt südlich von Mauer 2008/17 durchgeführt (Abb. 19). Im Jahr 2009 wurde hier eine Schicht der frühen Mittleren Bronzezeit erreicht, die jedoch nicht vollständig abgetragen werden konnte. Bei der Wiederaufnahme der Arbeiten zeigte sich, dass diese Schicht mit großer Wahrscheinlichkeit eine Füllschicht bestehend aus Erde, Steinen und Knochen darstellt. Genauere Aufschlüsse sind mit der Untersuchung der Erdprofile mittels Dünnschliff zu erwarten, die von T. Karkanas und Mitarbeitern durchgeführt werden sollen⁴⁷. Nach gegenwärtigem Stand ist davon auszugehen, dass die

⁴⁵ Felten – Hiller (Anm. 10) 43. 44 Abb. 10; Gauß – Lindblom – Smetana (Anm. 35).

⁴⁶ Abb. 23, 1–10 (Q6/266-3; Q6/266-4; Q6/267-1; Q6/267-3; Q6/267-20; Q6/267-21; Q6/267-22; Q6/267-11; Q6/267-7; Q6/267-12).

⁴⁷ Dr. P. Karkanas, Ephoreia of Palaeoanthropology-Speleology of Southern Greece.



26 FH II- (5, 7) und FH III-Keramik (1–4, 6, 8)

mik kann in die späte FH III-Zeit und das frühe Mittelhelladikum datiert werden (Abb. 25, 26)⁴⁸. Zu den besser erhaltenen Stücken gehören das vollständige Profil eines unbemalten einhenkeligen Bechers (Abb. 26, 8)⁴⁹ sowie das weitgehend erhaltene Profil einer grautonigen unbemalten Tasse mit vertikalem Rand-/Schulterhenkel (Abb. 26, 1)⁵⁰.

Unter dem Fußboden 2010/10 folgt eine Schicht voll mit Asche und weicher sandiger Erde (Abb. 24, 3), in der ein fast vollständig erhaltenes kleines Gefäß lag (Abb. 26, 3). Mit Ausnahme des fehlenden Bodens ist das Gefäß vollständig erhalten. Es handelt sich dabei um eine charakteristische FH III-zeitliche Gefäßform, eine Schüssel mit horizontalen Henkeln oder Griffleisten⁵¹. Bei Niveau 11.50 m wurde ein stark verbrannter Fußboden erreicht, der mit einer bis zu 2 cm starken Schicht aus weiß verbranntem organischen Material bedeckt war. Die Konsistenz dieser verbrannten Asche erinnert an verbranntes organisches Material, das bei den Grabungen im Bereich der frühbronzezeitlichen Befestigungsmauer entdeckt wurde und bei dem es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um verbranntes Gras, Schilf oder Seegras handelt⁵². Eine mit Keramik, Knochen und Asche gefüllte Grube (2010/24, »Bothros«) ist in den Fußboden eingetieft und konnte zur Hälfte ausgegraben werden; die Grube reicht dabei bis zum natürlichen Felsboden bei Niveau 10.23 m. Die zweite Hälfte der Grube liegt unter der jüngeren Mauer 2009/19⁵³ und damit im Profilsteg (Abb. 27, 1). Die Füllung der Grube dürfte, wie das Erdprofil zeigt, in mehreren Abschnitten erfolgt sein. Zu den interessantesten Funden zählen weitgehend erhaltene Schüsseln

Füllschicht beim Bau des GSB eingebracht wurde und daher die Funde (Keramik) einen wichtigen Anhaltspunkt für die Anlage des GSB liefern.

Bei Niveau 11.93 m wurde eine hart getretene Fußbodenpackung erreicht (2010/10), die gegen die bereits in Abschnitt a.2 erwähnte, ungefähr Nord-Süd gerichtete Mauer (2010/35) läuft; Mauer und Fußbodenabfolge gehören damit zu ein und derselben Bauphase. Wie der Verlauf des Fußbodenpakets im Erdprofil zeigt, dürfte auch der im nördlich gelegenen Grabungsabschnitt erreichte Fußboden 2010/37 dazu gehören.

Die im Abhub unmittelbar über dem Fußboden oder auf dem Fußboden liegende Kera-

⁴⁸ Abb. 25, 1–10 (Q6/268-4; Q6/268-9; Q6/268-8; Q6/268-13; Q6/268-10; Q6/269-1; Q6/273-1; Q6/272-12; Q6/268-20; Q6/273-12); Abb. 26, 1–8 (Q6/278-23; Q6/278-14; Q6/288-1; Q6/283-8; Q6/289-6; Q6/275-12; Q6/301-1; Q6/278-13).

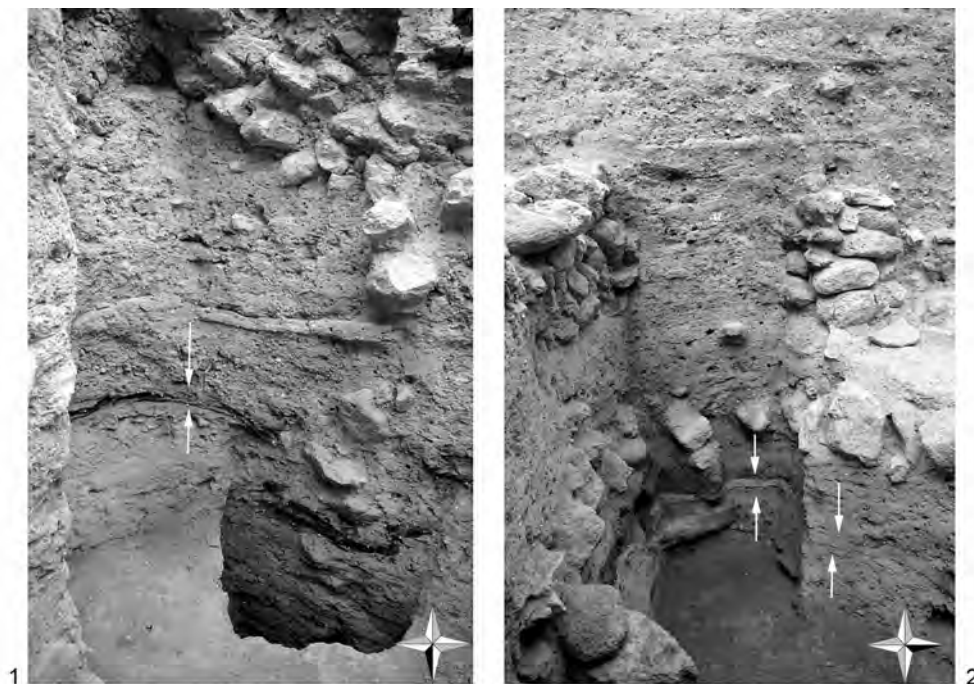
⁴⁹ Vgl. zur Form Rutter (Anm. 38) 355–376.

⁵⁰ Eine genaue Entsprechung der Form scheint in Lerna zu fehlen; s. Rutter (Anm. 38) 308–321.

⁵¹ Rutter (Anm. 38) 376–388 (»Bowls with Horizontal Handles or Lugs, Form XIII«).

⁵² Walter – Felten (Anm. 8) 37. 180 (»Tierfell aus einem Bothros der Stadt«); bei dem Material aus dem Bothros handelt es sich mit Sicherheit nicht um ein Tierfell, sondern nach der freundlichen Auskunft von Dr. U. Thanheiser um Phytolithe. Die genaue Zusammensetzung des verbrannten Materials aus den neuen Grabungen soll die Untersuchung von Dr. P. Karkanas zeigen.

⁵³ 2009/19: Felten u. a. (Anm. 1:2009) 61 Abb. 18.



27 Erdprofil mit Brandschicht (Pfeile) und Grube 2010/24 (1). Erdprofile mit Brandschicht (2; Pfeile)

mit Schulterhenkeln (Abb. 28, 1. 4) sowie das vollständige Profil einer Tasse mit Randhenkel sowie das eines Kantharos (Abb. 28, 3)⁵⁴.

Die aus der Brandschicht über dem Fußboden stammenden Funde, wie die weiter oben erwähnte Schüssel mit horizontalen Griffleisten, aber auch die Funde aus der Grube lassen keinen Zweifel daran, dass der verbrannte Fußboden zum Zerstörungshorizont der Kolonna V-Siedlung gehört⁵⁵. Interessanterweise konnten nach dem Abtragen des Fußbodens keine älteren Reste der Kolonna IV-zeitlichen Siedlung nachgewiesen werden. Reste dieser frühesten Phase von FH III können nach den Ergebnissen der Grabungen im Bereich der Befestigungsmauer, der sog. prähistorischen Innenstadt und am sog. Südhügel nur an wenigen Stellen verfolgt werden. Möglicherweise ist daher für den Beginn der FH III-zeitlichen Siedlung mit einem Rückgang an Siedlungsaktivität zu rechnen⁵⁶.

Unmittelbar unter dem oben erwähnten stark verbrannten Fußboden kamen die Reste eines FH II-zeitlichen Gebäudes zutage. Es handelt sich dabei um die Reste einer ungefähr Ost-West verlaufenden Mauer mit Lehmziegelaufgabe *in situ* und einer im Ansatz erhaltenen Türöffnung. Die südliche Seite der Mauer hat zudem einen weißen Verputz, der sich im Erdprofil deutlich abzeichnet (Abb. 24, 1. 2)⁵⁷.

Die Lage des jüngeren FH III-zeitlichen Fußbodens im Verhältnis zu den Resten der FH II-Siedlung lässt, zumindest für diesen Grabungsbereich, nur den Schluss zu, dass die Ruinen der FH II-zeitlichen Siedlung von Kolonna III noch teilweise aufrecht gestanden haben. Der FH III-zeitliche Fußboden stößt nämlich direkt an die ältere FH II-zeitliche Mauer mit Verputzschicht an, wobei die Reste der FH II-Mauer deutlich über das Niveau des Fußbodens hinausragen. Auch

⁵⁴ Abb. 28, 1–5 (Q6/307-1; Q6/305-1; Q6/308-1; Q6/308-11; Q6/307-2); zu den Gefäßformen s. Rutter (Anm. 38) 355–376 (»Bass Bowl, Form XII«); für Vergleiche aus Kolonna s. Walter – Felten (Anm. 8) Taf. 97. 98.

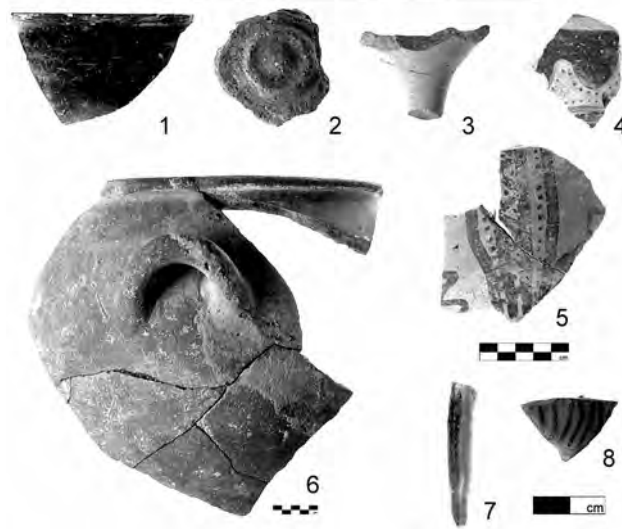
⁵⁵ Walter – Felten (Anm. 8) 28–42.

⁵⁶ W. Gauß, Ägina Kolonna, in: E. H. Cline (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the Bronze Age Aegean* (ca. 3000–1000 BC) (Oxford 2010) 743.

⁵⁷ s. auch die weiß verputzten Innen- und Außenwände des sog. Weißen Hauses: Walter – Felten (Anm. 8) 15 Abb. 6; 16. Vgl. dazu auch das »House of Tiles« in Lerna: M. H. Wiencke, *The Architecture, Stratification and Pottery of Lerna III, Lerna 4* (Princeton, N.J. 2000) 275–279.



28 FH III-Keramik aus der Grube 2010/24 (1–5) und FH II-Dachziegel (6)



29 SH III-Fußbodenhorizont mit abgedecktem Kindergrab und Keramik von den teilweise gemischten Schichten über dem Fußboden

ist der FH III-zeitliche Fußboden in jene rötliche Lehmziegelerde eingetieft, die sicher von den zerflossenen Lehmziegeln des FH II-Gebäudes stammt. Es scheint, als ob der FH III-zeitliche Fußboden in die noch teilweise aufrecht stehenden Ruinen eines älteren FH II-zeitlichen Gebäudes hineingesetzt worden wäre. Sollte sich diese Beobachtung auf die gesamte FH III-zeitliche Siedlung von Kolonna übertragen lassen, würde dies auch ein Erklärungsmodell für eine immer wieder getätigte Feststellung liefern: Geringe Mengen an FH III-zeitlichen Scherben wurden trotz sorgfältiger Grabung und Fundbeobachtung immer wieder in vermeintlich ungestörten (reinen) FH II-zeitlichen Kontexten bzw. in der für die FH II-Zeit charakteristischen rötlichen Lehmziegelerde gefunden. Eine dicke Schicht rötlicher Lehmziegelerde wurde im Bereich der sog. prähistorischen Innenstadt in der Regel oberhalb der jüngsten FH II-zeitlichen Böden und Mauern festgestellt.

Die sehr harte rötliche Lehmziegelerde in dem 2010 gegrabenen Bereich enthielt relativ wenig Keramik, dafür aber eine, gemessen an der kleinen Fläche, erstaunlich hohe Anzahl (ca. 30 Stück) flacher, teilweise vollständig bemalter FH II-zeitlicher Ziegelfragmente; ein weitgehend vollständiges Exemplar misst 30 × 30 cm (Abb. 28, 6)⁵⁸. Im gesamten Grabungsbereich der prähistorischen Innenstadt wurden an keiner Stelle ähnlich viele Fragmente von Dachziegeln gefunden⁵⁹. Von den restlichen keramischen Funden ist besonders auf das Randfragment eines großen geschlossenen Gefäßes mit der Abrollung eines Rollstempels hinzuweisen (Abb. 26, 7). Mit dem

⁵⁸ Abb. 28, 6 (Q6/303-3).

⁵⁹ FH II-Ziegel aus Kolonna: Walter – Felten (Anm. 8) 15; L. Berger, Die Frühhelladisch II Keramik von Ägina Kolonna und ihre Stellung im ägäischen Raum (ungedr. Diss. Paris-Lodron-Universität Salzburg 2003) 103 Taf. 38. Vgl. dazu auch die Dachziegel aus Lerna: Wiencke (Anm. 57) 253–269.

Erreichen eines Fußbodens bei Niveau 10.88 m werden die Grabungen hier eingestellt, ca. 60 cm über dem natürlichen Felsboden.

Auch wenn nur sehr geringe Reste des FH II-Gebäudes freigelegt werden konnten, so lassen die mit einem weißen Verputz versehene Mauer und die relativ zahlreichen Fragmente von Dachziegel darauf schließen, dass es sich um ein bedeutendes Gebäude gehandelt haben muss. Eine möglichst vollständige Freilegung des FH II-zeitlichen Gebäudes wäre natürlich von großem Interesse, aber kaum möglich, da Teile vom mittelbronzezeitlichen GSB überlagert werden.

b. Areal Q7 (Abb. 18 b; 29)

Die hier geplanten Grabungen sollten insbesondere Informationen zur westlichen Seite der GSB-Architektur der ersten beiden Bauphasen erbringen. Während der Grabung zeigte sich jedoch, dass die hoch liegenden spätklassischen Fundamente einsturzgefährdet sind, weshalb die Grabungen mit dem Erreichen eines spätbronzezeitlichen Fußbodenhorizonts (2010/13) eingestellt werden mussten. Eine Fortsetzung der Grabungen ist erst nach Sicherung der höher liegenden Fundamentreste möglich.

Der erreichte Fußboden wurde nach der Aufgabe des mykenischen Töpferofens angelegt, da er teilweise die Ofenrundung überdeckt. Zu den mykenischen Funden, die im Bereich über dem Fußboden gemacht wurden, gehören zwei Fragmente mykenischer Figurinen, nämlich das Beinfragment einer Tierfigurine und das Fragment eines Phi-Idols (Abb. 29, 7. 8), sowie das Fragment eines lokalen spätmattbemalten Gefäßes (Abb. 29, 5)⁶⁰.

In den Fußboden war eine flache Grube eingetieft, welche die Reste eines Kinderskeletts enthielt. Die Grube selbst war mit einem großen Fragment eines unbemalten, lokal hergestellten Kraters abgedeckt (Abb. 29, 6). Nach Reinigung des Fußbodens und der Grabvertiefung wurden die Arbeiten hier eingestellt.

Zusammenfassung

Die Grabungen des Jahres 2010 lieferten weitere äußerst informative Erkenntnisse zum mittelbronzezeitlichen Großsteinbau. Hervorzuheben ist die Freilegung der Tür an der östlichen Langseitenmauer des GSB. Die nunmehr zwei Türen an der östlichen Langseitenmauer legen nach dem bisherigen Stand der Aufarbeitung nahe, dass der GSB bereits in der ersten Bauphase weiter nach Osten gereicht haben könnte.

Die im südlichen Grabungsbereich abgegrabene stratigrafische Abfolge erlaubt zudem eine genauere zeitliche Einordnung der Anlage des GSB. Darüber hinaus zeigten die Grabungen, dass der GSB auch im südlichsten Bereich teilweise auf älteren Mauern errichtet worden war.

Ebenso aufschlussreiche neue Erkenntnisse wurden für die frühbronzezeitliche Geschichte Kolonnas erzielt. So wurde ein stark verbrannter Fußboden mit einer mehrere Zentimeter starken Auflage verbrannten organischen Materials freigelegt, ein für Kolonna bislang einmaliger Befund. Nach dem Vergleich der im Brandschutt und in einer Grube gefundenen Keramik gehört der verbrannte Fußboden zu dem siedlungsweiten Kolonna V-Zerstörungshorizont. Besonders erhellend für die Siedlungsgeschichte ist indes die Beobachtung, dass die Ruinen der FH II-zeitlichen Siedlung bis in die Kolonna V-Zeit noch aufrecht standen, sowie der Umstand, dass keine Reste der älteren FH III-zeitlichen Kolonna IV-Siedlung festgestellt werden konnten. Das nur in sehr geringen Teilen freigelegte FH II-zeitliche Gebäude hatte eine mit weißem Verputz versehene (Außen-)Mauer. Im Lehmziegelversturz unmittelbar davor lagen ca. 30 Fragmente von FH II-Dachziegeln, die in dieser Konzentration bislang noch nicht in Kolonna beobachtet

⁶⁰ Abb. 29, 1–7 (Q7/85-2; Q7/85-3; Q7/89-20; Q7/85-4; Q7/85-1; Q7/89-23; Q7/85-5; Q7/86-7). Die Abhübe enthielten auch historische Keramik, sind also in ihrer Zusammensetzung gemischt.

werden konnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um ein besonderes Gebäude innerhalb der FH II-Siedlung.

In den nächsten Jahren sollen die zahlreichen Ergebnisse der Grabungen am Südhügel, insbesondere zum sog. Großsteinbau, aufgearbeitet und die Abschlusspublikation vorbereitet werden.

Prof. Dr. Florens Felten

Prof. Dr. Claus Reinholdt

Dr. Eduard Pollhammer

Dr. Rudolfine Smetana

Fachbereich Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie, Paris-Lodron-Universität Salzburg, Residenzplatz I/II, A-5020 Salzburg

E-Mail: vorname.nachname@sbg.ac.at

Dr. Walter Gauß

Österreichisches Archäologisches Institut, Zweigstelle Athen, Leoforos Alexandras 26, GR-10683 Athen

E-Mail: walter.gauss@oeai.at

Abbildungsnachweis: Abb. 1: Plan, Umzeichnung und digitales Layout E. Pollhammer; Abb. 2. 6. 8–9. 11. 13–14. 16: C. Reinholdt; Abb. 3–5. 7. 10. 12. 15. 17: Foto M. Del-Negro; Abb. 18: Plan W. Gauß, H. Birk; Abb. 19–29: Foto M. Del-Negro, W. Gauß, G. Klebinder-Gauß, R. Smetana; digitale Bearbeitung und Layout: M. Del-Negro, C. Reinholdt, R. Smetana. Alle Abbildungen © FB Altertumswissenschaften, Klassische und Frühägäische Archäologie, Paris-Lodron-Universität Salzburg.

Abstract

Florens Felten – Claus Reinholdt – Eduard Pollhammer – Walter Gauss – Rudolfine Smetana, Aegina-Kolonna 2010. Preliminary Report on the Excavations of the Department of Ancient Studies/ Classical and Early Aegean Archaeology of the University of Salzburg

Work in 2010 at the ›West Complex‹ of Cape Kolonna was concerned with the East Street with a series of late Archaic occupation layers, the usage levels beneath these dating to the late Neolithic – Early Bronze Age period, and the concluding architectural recording of East Building 0–II. A central column emplacement could be ascertained at the East Building II; due to the specific situation on the slope, the deeper layers here brought to light exclusively Middle Helladic finds. In the region of the court to the east of the core building, the late Archaic levelling work for the West Complex proved to be far-reaching; in addition to a disturbed child burial of Proto-geometric date, predominantly early Helladic usage levels were encountered successively in the lower strata. Work in the area of the ›South Hill‹ concentrated on concluding investigations at the so-called Large Stone Building of Middle Helladic date, as well as stratigraphic trenches to clarify an Early Bronze Age predecessor development, marked by the remains of an Early Helladic II structure with white exterior plaster and a tiled roof.

Keywords

Aegina-Kolonna – West Complex – Archaic Architecture – Middle Bronze Age – Large Stone Building